

## 27. Internationales Filmfestival Innsbruck (IFFI)

### Filmkunst versus Kommerzkin

Die Filme des 27. IFFI wurden von mehr als 30 Ländern produziert, darunter haben arme Länder wie Cuba, Burkina Faso, Äthiopien und Kongo hervorragende Filme hergestellt, die Kunde geben von den Zuständen in den Herkunftsländern. Diese Filme können aber nur ermöglicht werden durch die Kooperation mit Produktionsfirmen in reichen Ländern, wie jene in Schweiz, Deutschland, Italien, Großbritannien und Canada. Das IFFI zeigt vornehmlich Filmschaffen von AutorenfilmerInnen, die **independent** arbeiten. So können brisante Themen in die Kinos gelangen, die in Abhängigkeitsverhältnissen so nicht verfilmt werden können. Es ist mittlerweile auch schwierig geworden diese Art von Filmen in Arthouse Kinos unterzubringen, da durch die Vermarktung von Blockbustern ein Verdrängungswettbewerb herrscht, der Kinokunst an den Rand der Filmwirtschaft drängt und einer dieser Ränder sind Filmfestivals, die sich u.a. auch der Filmgeschichte widmen auf Grundlage ihrer Finanzierung aus öffentlichen Mitteln.

Auch das IFFI fördert junge Filmautoren und Autorinnen, die ihre Filme einem **Filmkunst** interessierten Publikum präsentieren können, ohne die Gesetze des Marktes beachten zu müssen.

Das IFFI zeigt dieses Jahr wieder mehr als 60 Filme aus aller Welt und es könnten durchaus mehr sein, da viele Einreichungen aus verschiedensten Gründen nicht in Betracht gezogen werden konnten.

Das IFFI verhandelt seine Schwerpunkte mit seinen PartnerInnen, die nach Maßgabe ihrer Möglichkeiten die Patenschaft eines Films übernehmen. So hat das IFFI in seiner 27. Ausgabe als **Gastland Georgien** gewählt. Die Hauptstadt Georgiens, Tiflis, ist immerhin eine der Partnerstädte von Tirols Landeshauptstadt Innsbruck. Schon seit einigen Jahren

pflegt das IFFI eine Partnerschaft mit dem Internationalen Filmfestival Tiflis und tauscht Filme aus. Zwischen 29. Mai und 3. Juni diesen Jahres werden zahlreiche georgische Filme in den Kinosälen des Leokinos und des Cinematograph zu sehen sein, darunter auch eine Reihe historischer Kinofilme, die zu Sowjetzeiten gedreht wurden.

Ein weiterer Schwerpunkt ist der **1968er Generation** gewidmet, die filmpolitisch, filmästhetisch aber auch von den Inhalten in einigen europäischen Ländern das Kino wesentlich verändert hat. So zum Beispiel in Frankreich, aber auch in Deutschland. Den Versuchen die deutsche Filmszene umzukrempeln, wird das IFFI seine Aufmerksamkeit widmen. Dazu ist die aktuelle Präsidentin der Akademie der Künste in Berlin Jeanine Meerapfel mit einigen Filmen eingeladen, an denen sie in ihrer Studentenzeit in der Ulmer Filmschule mitgewirkt hat.

Filmkunst hat traditionell etwas Subversives, etwas Innovatives und Grenzüberschreitendes und zudem etwas Aufklärerisches. Aber FilmemacherInnen sind auch Bewahrer und Aufbewahrer. Sie arbeiten gegen das kollektive Vergessen, jede/r auf seine Weise mit seinen Methoden. Ob es darum geht die Geschichte eines Wohnhauses, bevor die Abrißkugel kommt, zu dokumentieren, wie es die Tiroler Filmemacherin Melanie Hollaus macht oder ob der Innsbrucker Filmemacher und Romanautor Otto Licha vor der endgültigen Schließung eines Geschäftes nochmals ein Portrait der Inhaberin macht – das IFFI bringt Dokumente unserer Gegenwart auf die Leinwand, spielerisch, unterhaltsam, manche sind bedrückend und manche befreiend. Insgesamt viel Diskussionsstoff, der innerhalb von sechs Tagen kaum zu bewältigen ist, aber genauso nachdenklich macht, wie er dem Sinn des Lebens eine Stütze sei. Große Meister des europäischen Kinos wie die beiden Serben Goran Paskaljevic und Zelimir Zilnik, die im alten

Jugoslawien ihr Handwerk erlernten, sind Gäste des IFFI, genauso wie junge Filmmemacher aus Afrika und Lateinamerika. Das IFFI bringt FilmmemacherInnen aus verschiedenen Kontinenten, aus verschiedenen Generationen und mit verschiedenen politischen Anliegen an einen Tisch und lässt sie miteinander diskutieren. Der Stoff der Träume hat keine Farben, er ist bunt, er ist aufregend und regt an über den Tellerrand zu schauen. Kino ist ein Projekt jenseits aktueller Politik. Kino ist Utopie und insofern ist Kino eine wichtige Kunstgattung. Die Festivals haben die Aufgabe diese Kunstgattung zu pflegen ohne Nabelschau und ohne der eigenen Eitelkeit zu erliegen.

Ende des Jahres 2018 erreichte uns die traurige Nachricht, dass einer der Gründungsväter des IFFI, der Italo-Argentinier Fernando Birri in Rom im 92. Lebensjahr gestorben ist. Ihm zu Ehren wird das IFFI ein Memoriam abhalten, das all seine Utopien und Visionen noch einmal Revue passieren lässt.

Festivaldirektor Dr. Helmut Groschup, 11.3.2018